



ProvinzZeitung

Nr. 1 / 2004

für die Dominikaner-Provinz des Hl. Albert
in Süddeutschland und Österreich

„Ich habe versucht, mit den
Gefangenen zu leben“

Gefängnisseelsorger P.
Raphael verabschiedet S. 5

PUST: Neuer Dekan der
Philosophischen Fakultät

P. Philippe- André zum
Vizedekan gewählt S. 7

Dominikanerinnen Wien-
Hacking

Erfreuliche Entwicklung des
Konvents S. 10

Konvent Wien stimmt der Grün- dung eines dominikanischen Stu- dien- und Forschungsinstituts „Orientalische Kirchen“ zu

Das Provinzkapitel 2002 hatte in Nr. 55-57 der Akten eine Würdigung der Arbeit der Wiener Mitbrüder und deren Kompetenzen vorgenommen; die örtlichen Rahmenbedingungen sind darin kurz und treffend zur Sprache gekommen. Zugleich hat das Kapitel geraten, einen neuen Ansatz zu versuchen, der mit dem Stichwort „Bildungsapostolat“ zusammengefasst worden ist. Die Gemeinschaft des Wiener Konvents hat diesen Auftrag des Provinzkapitels bereitwillig angenommen und eine Arbeitsgruppe bestimmt, an deren Sitzungen P. Provinzial teilnimmt. Die ersten Überlegungen kreisten um das Stichwort „Bildungsapostolat“: Was könnte es geben, für das Wien der richtige Standort ist, was im Orden gebraucht wird und dem Charakter des Konvents als „historischem Erbe der Provinz und des Gesamtordens“ Rechnung trägt?

Ein Blick in die Generalkapitelsakten der letzten Jahre zeigt, welche Schwerpunkte der Orden für ganz wichtig hält. Einen solchen Schwerpunkt, der zur Zeit unzureichend repräsentiert ist, stellt der „Dialog mit den orientalischen Kirchen in einem zusammenwachsenden Europa“ dar (vgl. Generalkapitel von Mexiko 1992, Abschnitt Nr. 52, in der deutschen Übersetzung S. 25-27). Ein solcher Dialog unter dominikanischer Beteiligung setzt fachlich qualifizierte Mitbrüder vor-

aus, die jedoch kaum zur Verfügung stehen. Deshalb lag der Gedanken der Gründung eines dominikanischen Studien- und Forschungsinstituts „Orientalische Kirchen“ nahe, das eine spürbare Lücke schließt und für den Wiener Konvent ein „Zweites Standbein“ neben dem pastoralen Engagement der Mitbrüder darstellt.



Wien ist für ein dominikanisches Studien- und Forschungsinstitut „Orientalische Kirchen“ aus einer ganzen Reihe von Gründen geradezu ideal:

- Die Wiener Universität verfügt über einen von nur zwei Lehrstühlen für Ostkirchenkunde im deutschen Sprachraum (Möglichkeit zu Spezialstudien und der Dissertation an einer staatlichen Universität!).
 - Wien bietet den fast singulären Fall, dass alle ostkirchlichen Traditionszweige in einer ganzen Reihe von Metropolen, Bistümern (Eparchien) und Gemeinden örtlich repräsentiert sind
- Fortsetzung Seite 2**



- Mit der „Stiftung Pro Oriente“ verfügt Wien über einen wissenschaftlich und ökumenisch-praktisch erstrangigen Anknüpfungspunkt.
- Wien liegt am Schnittpunkt von Ost und West, ist international, zentral und verkehrstechnisch bestens erreichbar.
- Das Projekt läuft Einrichtungen wie *Espace* und dem Institut in Bari nicht zuwider, sondern ergänzt diese.
- In Wien besteht die Möglichkeit, drei Gesichtspunkte zu kombinieren:
 - das Mitleben von Dominikanern in einem bekannten und wichtigen Dominikanerkonvent
 - erstklassige Möglichkeiten für Dominikaner, sich wissenschaftlich und praktisch mit den orientalischen Kirchen zu beschäftigen
 - das Nutzen von vorhandenen staatlichen und kirchlichen Rahmenbedingungen, die der Orden nicht aufbauen, nicht unterhalten und nicht finanzieren muss.

Mit dieser Kombinationsmöglichkeit dürfte Wien einer der bestmöglichen Standorte für ein dominikanisches Studieninstitut „Orientalische Kirchen“ überhaupt sein.

P. Provinzial hat den Gedanken eines dominikanischen Ostkircheninstituts in ersten Leitlinien näher ausgearbeitet und der Arbeitsgruppe vorgelegt. Danach wäre ein Forschungsinstitut der Provinz zu gründen. Dieses Institut soll rechtlich und finanziell selbständig werden; geprüft wird die Möglichkeit, eine Stiftung nach österreichischem Recht zu errichten; die „Capa – Gemeinnützige Gesellschaft zur Förderung dominikanischer Ordensstätigkeit mbH“ soll deren finanzielle Seite tragen. Zur weiteren Entlastung des Konvents sollen alle Fragen im Zusammenhang mit den Studien, der Stipendienvergabe, der Darstellung des Instituts in der Öffentlichkeit und im Orden ect. dem Institut zugewiesen werden. Das Institut wäre mit der Universität, Pro Oriente und den orientalischen Metropolen zu

vernetzen. Diese Kernaufgaben sollen in einem Institutssekretariat gebündelt werden. Ordensangehörige mit Interesse an einem Studienaufenthalt bzw. an Ergänzungs- und Promotionsstudien sollen in den Konvent aufgenommen und integriert werden, verstärken diesen, bringen aber zugleich Impulse. In diesem Bereich verfügt der Wiener Konvent über große Erfahrungen und genießt bereits vielfache Anerkennung. Im übrigen nehmen die Ordensstudenten und –promoventen an *bereits vorhandenen Ausbildungsmöglichkeiten* teil. Für die Konventsmitglieder ist insoweit die Lage nicht anders als im Hinblick auf Wien als einer der Ausbildungskonvente der Provinz.

Die Arbeitsgruppe hat den Vorschlag von P. Provinzial geprüft, gutgeheißen und dem Wiener Konvent zur Abstimmung vorgelegt. Bereits am 24. Oktober 03 hat das Konventskapitel dem Projekt zugestimmt. Bei seinem Besuch in Rom (10.-12. November 03) hat P. Provinzial die Plenarversammlung der Generalskurie und P. Generalmeister Carlos persönlich informiert und konnte nicht nur große Zustimmung, sondern die Bereitschaft zu engagierter Unterstützung von Rom mitnehmen. Auch Kardinal-Erzbischof P. Christoph Schönborn OP hat großes Interesse und Unterstützung signalisiert. Diese ersten positiven Reaktionen auf den Beschluss des Wiener Konvents werden die Realisierung des Projekts beflügeln.

Begegnung mit Kardinal Schönborn in Wien

Am 7. Januar 04 empfing der Kardinal-Erzbischof von Wien, P. Christoph Schönborn O.P., P. Provinzial Dietmar zu einem Gespräch. Bei dieser Gelegenheit informierte P. Dietmar über Entwicklungen in der Provinz, besonders über erste Ergebnisse einer seit 2003 bestehenden Arbeitsgruppe des Wiener Konvents zu künftigen Akzenten der dominikanischen Präsenz in Wien.



Gespräche mit P. Provinzial Hans Albert Gunk

Am 19./ 20. Dezember 03 konnte P. Provinzial Dietmar den Provinzial der Teutonia in Augsburg begrüßen. Das Treffen setzte die Reihe regelmäßiger Gespräche beider Provinziale fort. Hauptthemen des Erfahrungs- und Gedankenaustauschs waren vor allem der Ausbildungssektor, aber auch die Folgen diözesaner Sparmaßnahmen für die beiden Provinzen, Initiativen der Vereinigung der Ordensoberen sowie die Zusammenarbeit bei einer Reihe von Einzelthemen wie Buchveröffentlichungen, Öffentlichkeitsarbeit u.ä.

Priorenwahl in Graz

Der Grazer Konvent wählte am 5. Januar P. Maximilian Svoboda zu seinem Prior. Am gleichen Tag bestätigte P. Provinzial die Wahl. P. Maximilian teilte mit, dass er die Wahl am 6.1. angenommen hat. Die Provinz dankt dem Vorgänger im Amt des Priors, P. Vinzenz Paller, für seine Tätigkeit und Sorge für den Grazer Konvent und wünscht P. Maximilian Gottes Segen für den übernommenen Dienst.

Kommission „Pastoral und Kommunität“ des Konventes St. Kajetan, München

Mit Datum vom 29. Dezember 03 hat P. Provinzial eine Kommission „Pastoral und Kommunität“ des Konventes St. Kajetan eingesetzt. Ihr gehören an: P. Christophe Holzer (Praeses), P. Klaus Obermeier, P. Paul Schäfersküpper und P. Wolfgang H. Spindler.

Die Kommission hat den Auftrag, sich mit zwei Arbeitsschwerpunkten auseinander zu setzen:

- die gemeinschaftlichen Aspekte in den vorhandenen räumlichen Gegebenheiten
- die zukünftige pastorale Arbeit an St. Kajetan im Hinblick auf die Chancen einer großen Innenstadtkirche und begrenzte personelle Ressourcen.

Die Gemeinschaft von St. Kajetan hatte frühzeitig die Anregung des Provinzkapitels aufgegriffen (vgl. Nr. 85 der Akten) und im Konventskapitel vom 31.1.2003 erste Überlegungen zur Zukunft des Konventes St. Kajetan zusammengestellt. Gespräche und Briefwechsel haben seither zum Gedanken geführt, die Fragen der zukünftigen pastoralen Zielsetzungen und der Gestaltung des Gemeinschaftslebens in einer Kommission weiter zu beraten, die sich aus in St. Kajetan assignierten Mitbrüdern zusammensetzen soll. P. Provinzial hat den erreichten Zwischenstand dem Provinzkoncil vorgetragen, das auf seiner Sitzung vom 4./ 5. Juli 2003 insbesondere den Gedanken einer Arbeitsgruppe einstimmig gutgeheißen hat. Der Zeitpunkt zur Einsetzung der Kommission ergab sich aus der zeitlichen Abstimmung mit der Assignment von P. Wolfgang Spindler, der Visitation sowie mit dem Wechsel von P. Martin Staszak nach Freiburg.

Bis 1. Februar 2005 soll die Kommission ein Konzept zur künftigen pastoralen Zielsetzung und der Entwicklung als Gemeinschaft in St. Kajetan erarbeiten und schriftlich niederlegen. Namens der Provinz wünschte P. Provinzial Dietmar der Kommission fruchtbare Zusammenarbeit und Gottes Segen für die Erarbeitung eines umfassenden, zukunftsweisenden Konzepts zu „Pastoral und Kommunität an St. Kajetan“.

Akolythenbeauftragung

P. Provinzial hat am 20. Dezember 03 im Rahmen einer Eucharistiefeier in der Augsburger Kirche Hl. Kreuz fr. Daniel Ochsenreiter O.P. mit dem Dienst des Akolythen beauftragt.

Aus dem Postulat

Die beiden Postulanten unserer Provinz, Florian Moscher und Martin Walter sind am 6. Januar von Augsburg nach Worms übersiedelt, um dort entsprechend der „interprovinziellen Vereinbarung“ mit der zweiten Postulatsphase zu beginnen.



Firmung in Augsburg

Am 20. Dezember 2003 spendete P. Provinzial dem Postulanten Florian Moscher in der Kapelle des Augsburger Domes das Heilige Sakrament der Firmung.



Aus dem Noviziat

Am 22./ 23. Dezember 03 besuchte P. Provinzial das gemeinsame Noviziat in Worms. In Einzelgesprächen mit den Novizen fr. Thomas G. Brogl, fr. Alexis J. Fritz und fr. Robert Mehlhart informierte er sich über Eindrücke aus dem Noviziat, die Absichten zur Professablegung und Überlegungen zur Fortsetzung der Ausbildung in der Zeit der einfachen Profess. Mitte Januar wird die in der *ratio formationis* vorgesehene Begegnung mit dem Studienregens, P. Wolfgang Müller, zur weiteren Klärung der Ausbildungsperspektive beitragen. Ein Gespräch mit dem Novizenmeister, P. Karl Gierse, vermittelte weitere Eindrücke vom Stand der Noviziatsausbildung, den Zukunftsperspektiven und zur Vorbereitung des nächsten Noviziatskurses. Bei dieser Gelegenheit dankte P. Provinzial dem Wormser Konvent und der Ausbildungsleitung nochmals für die Bereitschaft, unsere Postulanten trotz notwendig gewordener Abweichung vom normalen „Einstiegstermin“ aufzunehmen

Praktikumsbericht über das Noviziatspraktikum (18.10. – 13.11.2003) im Dominikanerkonvent Braunschweig von fr. Thomas Brogl

Ein großer Teil meines Praktikums bestand aus **Visitationen**, um die Pfarrei und die Arbeit der Brüder kennenzulernen. Durch die offene und reflektierte Art der Mitbrüder konnte ich aus den **Einzelgesprächen** vieles vom Grundansatz der Arbeit, aber auch von dem, was jeden einzelnen Mitbruder bewegt, erfahren.

Von meinen eigenen Aktivitäten war die eindrücklichste die der **Predigt** und der **Messeinführung**. Dabei habe ich festgestellt, dass mir an der Predigt sehr viel liegt. Zusätzlich zur Predigt gab es verschiedene Betätigungen im **liturgischen Feld** als Kantor, Vorbeter, Psalmist oder Akolyth. Als bis jetzt besonders eindrücklich erinnere ich mich an die Gräbersegnung. Die Trauer, Hoffnung und Verbundenheit der Angehörigen ins Wort des Gebetes zu bringen, war eine bewegende und beglückende Erfahrung. Im Konvent habe ich an verschiedenen Punkten, wo ich **konkret** gebraucht wurde, mitzuarbeiten versucht. Dies erstreckte sich von handwerklichen Tätigkeiten, über Küchendienste, Tätigkeiten für das Las-Casas-Haus bis zu normalen Putztätigkeiten. Gerade der Stellenwert dieser einfachen Tätigkeiten als Teil des Konventslebens wurde für mich ein wichtiger Erfahrungsschatz. In freien Zeiten versuchte ich das **Studium** zu pflegen, v.a. auf spirituellem und gesellschaftspolitischem Feld. Die sehr gut geführte Konventschronik vermittelte mir einen sehr guten Einblick in Geschichte und Tätigkeitsfelder des Konventes. Sehr bereichernd war es auch immer wieder, das Nicht-Theologische in verschiedenen Vorträgen einzuholen. Gerade die Nähe der TU hält hier enorme Möglichkeiten bereit. Als ein wichtiges Element für mich im Konventsablauf habe ich auch den **freien Tag** begriffen. Dieser ist für mich wichtig, um einzuholen, was passiert ist, zu ordnen und sich neu ausrichten zu können. Aber auch **Messen, Gebets- und Meditationszeiten** sind für mich als wichtige Eckpfeiler im Tagesablauf eines Konvents deutlich geworden



„Ich habe versucht, mit den Gefangenen zu leben“

Gefängnisseelsorger Pater Raphael verabschiedet

Eine Augsburger Institution wurde nun in den Ruhestand verabschiedet. Noch vor einem Jahr war nicht absehbar, wann Gefängnisseelsorger Raphael Börger aufhört. Er habe sich zwar schon mal mit dem Gefängnisdirektor in der Augsburger Karmelitengasse übers Aufhören unterhalten, so der Dominikanerpater, aber dieser drängte ihn zum Weitermachen. Nun ist es endgültig: P. Raphael wird nach fast 26 Jahren seine Tätigkeit aufgeben.

„Es muss mal Schluss sein“. Nach seinem 79. Geburtstag hat sich P. Raphael zu diesem Schritt entschlossen und damit vollendete Tatsachen geschaffen. Die Entscheidung sei ihm nicht leicht gefallen, auch weil ihn sein Provinzial gefragt habe, ob er ohne „Knast“ überhaupt leben könne. Seinen Bekanntheitsgrad führte er auf den Arbeitsschwerpunkt Zellenbesuche zurück. „Ich habe nichts außergewöhnliches getan, ich habe nur versucht, mit den Gefangenen zu leben. Die Zellenbesuche werden mir fehlen. Dennoch wird bei mir keine Langeweile aufkommen.“ Als Kirchenrektor der Heilig-Kreuz-Kirche seines Konventes übe er immer noch Verantwortung aus, nur der ständige Termindruck falle weg.

Aber auch nach seiner Verabschiedung wird er den Kontakt zu den „Ehemaligen“ halten. „Ich habe einen, da bin ich sogar ein bisschen wie ein Vater.“ Diesen Kontakt müsse man halten, ist Pater Raphael überzeugt. Er erfahre immer wieder große Dankbarkeit. Wenn er durch die Stadt gehe, werde er ständig angesprochen.

Viele Häftlinge landen nach ihrer Entlassung aufgrund fehlender Perspektive in der Obdachlosigkeit. An der Pforte in Heilig Kreuz betteln sie um Almosen: „Ist der Pater Raphael da? Wir sind total stier.“ P. Raphael lässt seine „Jungs“ nicht lange warten. Für jeden hat er ein gutes Wort übrig ist Schlichter bei Streite-

rien. Aufgrund medizinischer Kenntnisse, die er in früheren Jahren als medizinisch-technischer Assistent erlangt hat, kann er ihnen bei gesundheitlichen Problemen Tipps geben. Anschließend drückt er jedem noch eine kleine „Spende“ in die Hand.

Pater Raphael ist aber nicht nur Ansprechpartner für Obdachlose. Er fühlt sich in sämtlichen Milieus zu Hause und hat keine Berührungsängste.

Die langjährige frühere Tätigkeit als Telephonseelsorger hat ihm sehr geholfen, einfühlsam mit Menschen umzugehen. „Eine der wichtigsten Aufgaben eines Gefängnisseelsorgers ist es, den Gefangenen zuzuhören“, weiß er aus Erfahrung.

*Freitag, 2. Januar 2004,
Augsburger Allgemeine Zeitung*





Jahr der Bibel

Am 28. Dezember 2003 feierte Bischof Karl Kardinal Lehmann, der Vorsitzende der Deutschen Bischofskonferenz den Abschlussgottesdienst zur Aktion "2003. Das Jahr Bibel." im Hohen Dom zu Mainz. Im Mittelpunkt des Gottesdienstes stand die Geschichte der "Weisen aus dem Morgenland". In einem inhaltlichen Dreischritt wurde unter den Gesichtspunkten "Gesucht", "Gefunden" und "Gesandt" Rückblick auf das Jahr der Bibel gehalten und gleichzeitig für die zukünftige Arbeit mit der Bibel motiviert.

Der Erfolg der Aktion "2003. Das Jahr der Bibel." wird von den Umfrageergebnissen einer Untersuchung, die "emnid" im Auftrag der Veranstalter vorgenommen hat, belegt. Insgesamt 39% der Bundesbürger ist das „Jahr der Bibel“ ein Begriff. 11% haben davon über Freunde, Bekannte oder Verwandte erfahren. 28% geben an, es aus den Medien zu kennen. Im Ost-West-Vergleich fällt auf, dass die Bekanntheit in beiden Teilen Deutschlands quasi identisch ist. 40% der Westdeutschen und 39% der Ostdeutschen wissen mit dem "Jahr der Bibel" etwas anzufangen. Kleine Unterschiede finden sich zwischen den Geschlechtern: 38% der Männer sagt das "Jahr der Bibel" etwas, bei den Frauen sind dies 42%.

Zusammenfassend lässt sich, gemessen an den drei Zielen der Aktion (die Bibel in die Öffentlichkeit tragen, das Leben mit der Bibel in den Gemeinden stärken, Menschen für die Bibel begeistern) folgende Bilanz ziehen:

1. Rund 15.000 Gemeinden haben sich mit bis zu 150.000 Einzelveranstaltungen wie Bibelkursen, Bibelwochen, Ausstellungen, Festen, Gottesdiensten, kreativen Sonderveranstaltungen und vielen anderen Aktivitäten am Jahr der Bibel beteiligt.

2. Die Wanderausstellung **Bibel-Box**, die von der Geschäftsstelle zusammen mit regionalen Veranstaltern organisiert wurde, war vom 26. April bis zum 20. Juli 2003 in folgenden deutschen Großstädten zu sehen: Mannheim, Rostock, Leipzig, Berlin, Erfurt, Kassel, Stuttgart, Augsburg, Dortmund, und Köln. Sie hat in

diesem Zeitraum fast 93.000 Besucher angezogen. 3. Mit rund 40 überregionalen Schlussfesten ist die **Bibel-Entdecker-Tour** bundesweit zwischen Mitte September und Ende November zu Ende gegangen. An dieser zum "Jahr der Bibel" gehörenden und europaweit größten Kinderaktion nahmen seit Januar 2003 genau 5.940 Gruppen mit etwa 120.000 Kindern aus sechs Staaten teil. Nicht nur Deutschland, sondern auch die Schweiz und Österreich sowie Luxemburg, Ostbelgien und Dänemark waren vertreten.

Die Aktion stieß auf ein großes **Medieninteresse**. Neben Printmedien, TV, Radio und eigenem Webauftritt mit hohen Zugriffszahlen regte eine *Kooperation mit der Bildzeitung*, die zu der täglich erscheinenden "Lieblingsbibelstelle" von Prominenten geführt hat, andere Publikationen zur Nachahmung an. Auch in der Suchmaschine "google" lassen sich aktuell 42.900 Eintragungen zum Thema Jahr der Bibel finden.

„2003. Das Jahr der Bibel“ wurde von allen Kirchen, die in der Arbeitsgemeinschaft Christlicher Kirchen (ACK) zusammengeschlossen sind, und den christlichen Werken und Verbänden getragen. Weitere Informationen finden Sie unter www.2003dasjahrderbibel.de.



PUST: Neuer Dekan der Philosophischen Fakultät

Nach einer langwierigen Suche wurde im Dezember 2003 P. Charles Morerod OP als Dekan der Philosophischen Fakultät der vom Predigerorden getragenen Päpstlichen Universität des heiligen Thomas von Aquin in Rom (PUST) eingesetzt; Vizedekan ist neu P. Philippe-André Holzer OP.

Die hiesige Philosophische Fakultät gehört zur Päpstlichen Universität des heiligen Thomas von Aquin in Rom. Großkanzler der PUST ist der Ordensmeister der Dominikaner, derzeit also P. Carlos Aspiroz Costa OP.

Die philosophischen Studien sind hier gegliedert in drei Studienabschnitte, die bei erfolgreichen Examen zur Erlangung akademischer Titel führen: das zweijährige Grundstudium führt zum Bakkalaureat, das zweijährige Aufbaustudium zum Lizentiat und der dritte Abschnitt führt zum Doktorat.

Die Studiengänge setzen die Kenntnis der italienischen Sprache voraus; das Grundstudium wird auch vollständig in englischer Sprache angeboten - eine Möglichkeit, die viele Studenten wahrnehmen.

Die Zahl der Studenten der Fakultät bewegte sich in den letzten Jahren um 180 (die PUST insgesamt zählt um die 1300 Studenten; sie studieren an vier Fakultäten [Theologie, Philosophie, Kirchenrecht, Sozialwissenschaften], dem Institut für Spiritualität oder dem Religionslehrdiplom-Institut). Viele Studenten wechseln nach dem Grundstudium in Philosophie in die Theologische Fakultät; wir haben auch etliche Gasthörer dieser Fakultät, die bei uns ihre philosophische Ausbildung vervollständigen.

Eine der Herausforderungen, der sich der PUST allgemein stellen muss, ist die Tatsache, dass die Studenten (sie kommen aus 98 Ländern) einen sehr unterschiedlichen kulturellen und ausbildungsmässigen Hintergrund mitbringen.

Eine schwierige Situation

Das Professorenkollegium ist ungünstig strukturiert, besonders was die Mitglieder aus dem Dominikanerorden betrifft, welche (auch aus finanziellen und rechtlichen

Fortsetzung Seite 8

Das Hauptgebäude von PUST und Konvent der Heiligen Dominikus und Xystus auf dem Quirinal (gesehen vom Kapitol)



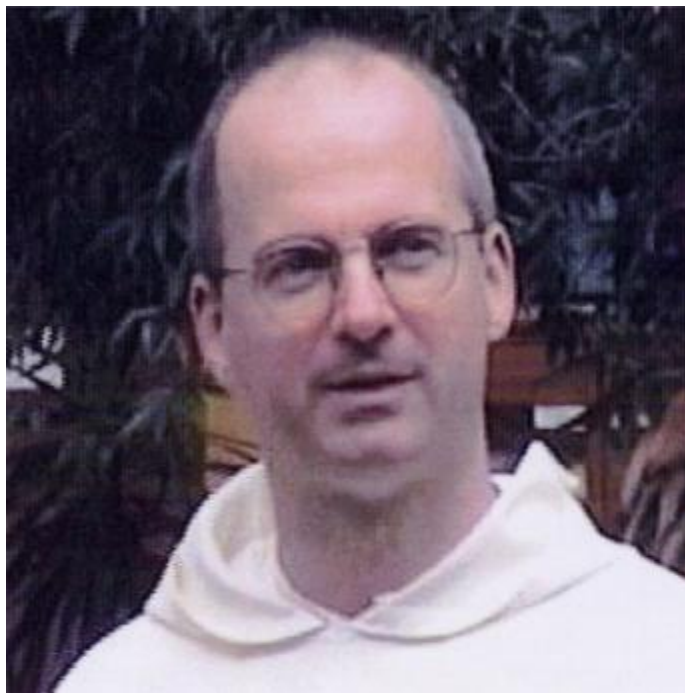


Gründen) das Rückgrat der Fakultät bilden (müssen): es gibt einige ältere Patres (und eine Schwester - Sr. Frangoise-Therese Lamoureux OP), die bisher die Hauptlast des Betriebs getragen haben, und die jetzt das „Pensionsalter“ (70 Jahre) entweder erreicht haben oder bald erreichen werden. Dann gibt es auch einige jüngere Brüder, die noch nicht fähig sind, diese Last zu tragen. Es fehlt die mittlere Generation; offensichtlich war den Versuchen der älteren Generation, einen genügend breiten Nachwuchs heranzuziehen, kein nachhaltiger Erfolg beschieden. So ist beispielsweise der ziemlich junge und dynamische Dekan, unter dem ich 1996 angefangen habe, ein Jahr später aus dem Orden ausgetreten - er wurde durch einen schon damals amtsmüden Bruder ersetzt; andere Brüder wurden aus Gesundheitsgründen in ihre Heimatprovinz zurückversetzt.

Als im März 2003 ein junger Dekan gewählt und bestätigt wurde, dachten wir, der Übergang zu einer jüngeren Generation sei geschafft. Doch trat dieser Bruder noch vor den Semesterferien aus gesundheitlichen Gründen zurück. Im Sommer wurde der Vizedekan zum Prodekan ernannt; doch wurden bei ihm ein schweres Herzleiden diagnostiziert, so dass er schon bald auf das Amt verzichten musste.

Zur Zeit des Beginns der Vorlesungen im Oktober war dann klar, dass keiner der drei theoretisch wählbaren Brüder das Amt annehmen würde oder könnte. Darum versuchte ein Ausschuss der ständigen Professoren, unter der initiativen Leitung des Rektors, P. Francesco Compagnoni OP, einen Bruder aus einer anderen Fakultät zu gewinnen. Nach mehreren Absagen war die Suche doch noch erfolgreich. P. Charles Morerod, Vizedekan der Theologischen Fakultät, war bereit, einzuspringen. Auf seinen Wunsch hin fand eine Wahl statt, die am 10. Dezember die breite Unterstützung für diese Kandidatur unter Professoren und Studenten zeigte; daraufhin wurde er vom Ordensmeister unter Dispens eingesetzt.

Der neue Dekan



P. Charles Morerod, Jahrgang 1961, ist ein französischsprachiger Schweizer; 1983 trat er dem Orden bei, 1988 wurde er in Genf zum Priester geweiht. Er hat sein Doktorat in Theologie mit einer Arbeit über Kajetan und Luther im Jahr 1518 unter P. Liam Walsh OP erworben; er hat an der Universität Freiburg im Üechtland auch eine Lizenz in Philosophie erworben und Vorarbeiten zu einem Doktorat in „Philosophie geleistet. 1994-1999 lehrte er an der Theologischen Fakultät in Freiburg im Üechtland (als Stellvertreter von P. Guido Vergauwen OP), seit 1996 auch an der hiesigen Theologischen Fakultät. Von 1999 bis 2002 hat er auch regelmässig Vorlesungen an der Theologischen Fakultät von Lugano gehalten. P. Charles ist seit 1997 Herausgeber der französischsprachigen Ausgabe der Zeitschrift *Nova et Vetera* (siehe „<http://www.novaetvetera.ch>“); als Spezialist für ökumenische Theologie ist er seit 2001 Mitglied der Anglican - Roman Catholic International Commission (ARCIC).



Ökumene und Philosophie sind für ihn in keiner Weise inkompatibel; er hält die philosophische Klärung der verwendeten Begriffe für eine Voraussetzung für einen fruchtbaren ökumenischen Dialog. (Vgl. auch „<http://www.angelicum.org/oldsite/theol/prof/morerod>“.)

Unter dem neuen Dekan werden einige der in letzter Zeit etwas vernachlässigten oben genannten strukturellen Probleme angegangen werden müssen; auch die Wahrung des akademischen Niveaus und die Zusammenarbeit unter den Professoren werden Themen sein, die nicht umgangen werden können.

Der Vizedekan

Am 18. Dezember wurde ich auf Vorschlag des neuen Dekans zum Vizedekan der Philosophischen Fakultät gewählt und noch am selben Tag vom Rektor bestätigt.

Das hat zur Folge, dass ich viel mehr Zeit als bisher für administrative Aufgaben einsetzen muss; außerdem unternehme ich Anstrengungen zur Verbesserung meiner Italienischkenntnisse. Aus diesen Gründen werde ich in der näheren Zukunft leider weniger Aushilfen annehmen können. Die Betroffenen bitte ich um Verständnis - und alle Brüder und Schwestern ums Gebet.

fr Philippe-Andre Holzer OP, 29.12.2003, PUST.

Die Wiener Dominikaner laden Sie zum

Fest des hl. Thomas von Aquin

**am Mittwoch, den 28. Jänner 2004 herzlich
ein.**

Festfolge:

17.30 Uhr:

Festgottesdienst:

Festprediger: P. Christoph Kardinal

Schönborn OP

Choralschola der Musikuniversität

Leitung: Prof. Josef Kohlhäufl

Orgel: Prof. Hans Haselböck

19 Uhr:

Festvortrag im Thomassaal

Univ.-Prof. Dr. Günter Pöltner

Institut für Philosophie der Universität Wien

Embryonenforschung

und ihre anthropologischen Voraussetzungen

Eine thomistische Anfrage

Agape im Refektorium

Mit freundlichen Grüßen

Prior und Konvent der Wiener Dominikaner



Moniales und Schwestern

Nr. 1 / 2004

ProvinzZeitung

Seite 10

Eine erfreuliche Entwicklung kann der Dominikanerinnen-Konvent in Wien-Hacking für das Jahr 2003 verzeichnen:

ein Neueintritt, eine Zeitliche Profess, drei Ewige Professoren.



Sr. Marion OP (Mag. Marion DATLER)

Im Orden seit 1998, Ewige Profess am 23. Oktober 2003.

Ausbildung: Mag. phil. (Englisch / Französisch), Cand. theol.; Grundkenntnisse in Italienisch, Spanisch, Slowakisch.

Berufstätigkeit: AHS-Lehrerin am Gymnasium der Dominikanerinnen.

Sr. Franziska Jeremia OP (Alexandra MADL)

Im Orden seit 2001, Zeitliche Profess am 13. September 2003.

Ausbildung: Cand. theol. (Fachtheologie und Religionspädagogik), Stud. phil. (Lehramt Latein); 3 Semester Diözesankonservatorium für Kirchenmusik

Berufstätigkeit: Studentin, betreut die Klosterbibliothek.



Kerstin CZUCKER (Postulantin)

Ordenseintritt am 05. Oktober 2003.

Ausbildung: 1. und 2. Abschnitt Humanmedizin, Stud. der Religionspäd. und Päd. Akademie der Erzdiözese Wien

Berufstätigkeit: Studentin



Sr. Edith OP (Lydia MAYR)

Im Orden seit 1998, Ewige Profess am 02. August 2003.

Ausbildung:

Konservatoriumsabschluss (Klavier und Cembalo); Abschluss der Pädagogischen Akademie (Mathematik und Musik für HS)

Berufstätigkeit: Klavierlehrerin im Sacre Coeur; HS-Lehrerin in der HS / MS der Dominikanerinnen; Mitarbeiterin in der Prokuratur.

Sr. Katharina OP (Mag. Dr. Elisabeth DEIFEL)

Verheiratet seit 1971, 1 Sohn, verwitwet seit 1995, im Orden seit 1998, Ewige Profess am 21. Dezember 2003.

Ausbildung: Lehramt Latein / Griechisch mit Auszeichnung, Dr. phil. sub auspiciis praesidentis (Reine Philosophie), Mag. theol. mit Auszeichnung (Neues Testament)

Berufstätigkeit: Universitätsassistentin am Institut für Pädagogik, Hausfrau und Mutter, AHS-Lehrerin am Gymnasium der Dominikanerinnen, Akademieprofessorin.





Moniales und Schwestern

Impressionen der Ewigen Profess von **Sr. Katharina OP** am 21. Dezember 2003 in Wien-Hacking

